



Ferienwohnungen in der Schweiz sind sehr beliebt.

Bilder Lorena Tino

ZWEIMAL ZUHAUSE

Was Zweitheimische für den Kanton bedeuten und umgekehrt – im Gespräch mit der IG Zweitheimische Graubünden

Lorena Tino

Bergluft. Weiter Ausblick. Natur. Erholung. Das Überqueren der Kantonsgrenze nach Graubünden bedeutet für viele Ferien. Ferien machen. Ferien geniessen. Ferienwohnung. Ein zweites Zuhause, das nie enttäuscht. Man weiss genau, was einem erwartet und worauf man sich freuen kann. Die 70er-Jahre waren es, die den Trend der Zweitwohnungen brachten. Da das Reisen teurer war, als sich ein Zweitheim zu tun, entstand eine Bewegung daraus. Konnte man sich den Flug in die Traumdestination also

Anzeige

QOYO  www.qoyo.io

Digitales Marketing einfach einfach

In 10 Minuten zur eigenen Online-marketing-Strategie. So investieren Sie dort, wo es sich auch lohnt.

ZÜST AG
Elektrowerkzeuge und Reparaturwerkstätte
Rossbodenstrasse 49
7000 Chur
FON 081 252 97 15
FAX 081 252 84 96
NET www.zuestag.ch

zusto
MASCHINA FÜR DA PROFI

TRUMPF

Fein

prematic
DRUCKLUFT-TECHNIK

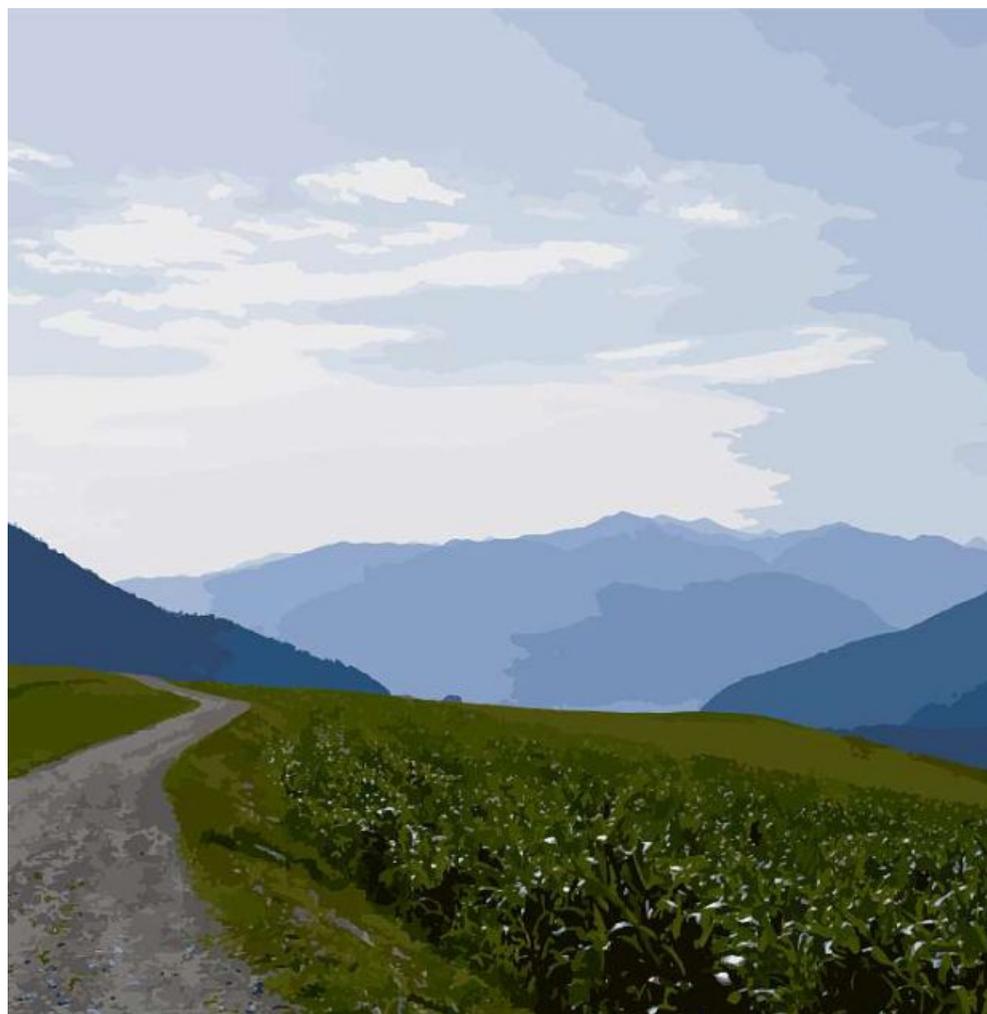
VOM BRIEFING ÜBER DIE KONZEPTION UND PLANUNG.

somedia PROMOTION
ZEITUNG RADIO TV ONLINE
www.somedia-promotion.ch

nicht leisten, suchte man sich im Heimatland einen schönen Fleck zum verweilen. Für die meisten Schweizerinnen und Schweizer sind dies die Bergregionen. Graubünden ist daher ein ganz schön grosser schöner Fleck, der zum verweilen einlädt. Meist sind es die höher gelegenen Gebiete innerhalb des Kantons, die beliebt sind. Wir sprechen von Davos/Klosters, Arosa, Lenzerheide, Surselva, Engadin... Wie gesagt wird aus dem, was anfangs eine Erholungsoase ist, ein Ferienort, der schnell auch zu einem zweiten Zuhause wird. Das heisst, man verbringt sehr viel Zeit an diesem Ort, freundet sich mit einheimischen Nachbarn und zweitheimischen Nachbarinnen an, bringt sich ein und wird Teil der Gemeinde.

Aus Ferienwohnung wird Heimat

Zweitheimische. «Ich glaube, den Begriff gibt es so gar nicht im Duden, aber er passt einfach.» Rolf Paltzer schmunzelt bei dieser Aussage. «Genau. Es passt und ist geschlechtsneutral», ergänzt Guntram Heil. Beide sind Ausschussmitglieder der IG Zweitheimische Graubünden. Erster für Klosters, zweiter für die Region Surselva. Die IG Zweitheimische Graubünden agiert nicht in eigenem Namen, sondern dient als Austauschplattform für Zweitheimische in den verschiedenen Regionen. Mittlerweile konnten wichtige Kontakte zur Regierung und anderen entscheidungstragenden Ämtern aufgebaut werden, was für die Gemeinden von grosser Bedeutung ist. Innerhalb der Regionen gibt es eigenen IGs, die sich für den Austausch an die kantonale IG Zweitheimische Graubünden wenden können. Aktuell nutzen 14 IGs dieses Angebot. Es geht darum, Bedürfnisse der Ein- und Zweitheimischen zu vereinen. «Gemeinsam bilden Ein- und Zweitheimische das Volk und es ist wichtig, auf die Bedürfnisse des Volks einzugehen», vereinfacht Rolf Paltzer. Im Grunde sind die Bedürfnisse auf beiden Seiten dieselben. Man möchte



Erholsame Aussichten in den Feriengebieten.

ernst genommen werden, die Gemeinde weiterbringen und ein angenehmes Zusammenleben führen.

Das sollte nicht all zu schwierig zu erfüllen sein, jedoch klingt es einfacher als es ist. Denn nicht alle sehen sich als ein Volk, wie Rolf Paltzer es so schön erklärt hat. Für viele Einheimische aber auch für einige Zweitheimische liegt eine Feindschaft dazwischen. Und genau hier versucht die IG Zweitheimische die Hand zu reichen. Gemeinsame Lösungen zu finden, die sowohl für die Gemeinde als auch alle, die sie be-

wohnen, zielführend sind. Transparenz ist dafür besonders wichtig. Wenn also beispielsweise die Gebühren für die Zweitheimischen erhöht werden, muss offengelegt werden, wofür die Abgaben benötigt werden. «Offener Austausch und Kommunikation bringen uns weiter und verhindern Feindschaften», weiss Guntram Heil. Klar ist, an vielen Orten geht es ohne Zweitheimische nicht weiter. In rund 20 Prozent aller Bündner Gemeinden machen die Zweitheimischen einen Anteil von über 70 Prozent aus (mehr dazu in der Box

Anzeige

stettli

sa 29. juli

grillplausch

ab 11:30 uhr

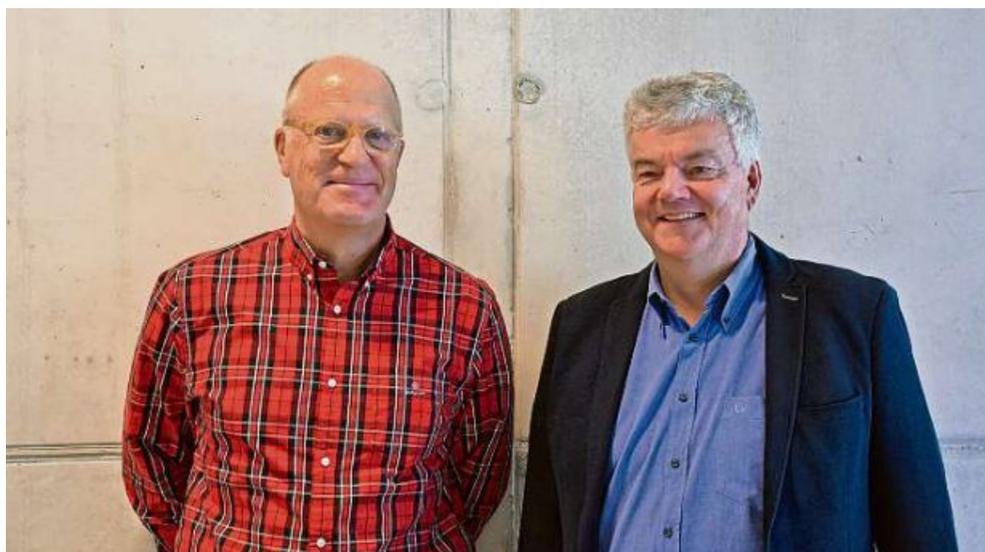
resort - gastronomie - anlässe

1. august

spanferkel

ab 16:00 uhr

www.stettli.ch | +41 81 254 37 10 | info@stettli.ch | Hinter Stettli - 7075 Churwalden | Dienstag bis Sonntag offen



Rolf Paltzer und Guntram Heil von der IG Zweitheimische Graubünden.

«Zahlen und Fakten»). Das heisst, ohne sie könnten viele Gemeinden nicht überleben. Umso wichtiger ist es also, ein harmonisches und friedliches Zusammenleben zu fördern. Bedeutend dafür ist, dass alle wissen wie und wo man sich einbringen kann und wo eben nicht. «Es gibt auch Situationen, in denen Zweitheimische nicht mitreden wollen müssen. Wenn man sich beispielsweise über den Bau eines neuen Schulhauses aufregt, was Zweitheimische gar nichts angeht», steckt Rolf Paltzer die Grenzen ab.

Baugesuche, Strassenarbeiten, Gebührenerhöhungen, Landschaftsveränderungen und so weiter. All das und noch mehr führt zu Konflikten innerhalb der Gemeinden. Die Mehrheit unterstützt das, was einem selbst zugutekommt und ärgert sich über den Rest. Der Grund dafür? Pure Emotionalität. Deshalb ist es um so wichtiger, Verständnis füreinander zu haben und an einem Strang zu ziehen. Eine Vertrauens-

basis erschaffen. Denn die betroffenen Gemeinden liegen am Herzen.

«Pure Emotionen. Für mich ist es ein Familientreffpunkt, der mit endlos vielen Erinnerungen verbunden ist. Egal ob Ovomaltine, Skilift oder wandern, wir verbinden das alles mit unserer Ferienwohnung in Klosters. Es ist einfach Heimatgefühl», schwärmt Rolf Paltzer. «Die Natur, skifahren und Freunde. Ferien machen ist für mich ein Auto und ins Bündnerland fahren. Es ist ein Perspektivenwechsel. Freunde, die ich das ganze Jahr nicht sehe, treffe ich in den Ferien in der Surselva», führt Guntram Heil die Liste weiter.

So vermischen sich die Werte von Ein- und Zweitheimischen. Für sie alle bedeuten diese Orte Heimat. Man will sie schützen und weiterbringen. An Erinnerungen festhalten und sich für Neues einbringen. Wie sie das schaffen? Gemeinsam.

www.zweitheimischegr.ch

ZAHLEN UND FAKTEN

- In Graubünden gibt es rund 82 000 Ferienwohnungen.
- 53 Prozent der Ferienwohnungen gehören Zürcherinnen und Zürchern. Die restlichen Prozente sind etwa gleichmässig auf Bewohnende der Kantone Aargau, St.Gallen, Basel, Zentralschweiz und die restliche Schweiz aufgeteilt.
- 3 Prozent der Eigentümerinnen und Eigentümer von Ferienwohnungen sind in Graubünden wohnhaft.
- Die Zweitheimischen generieren ein Drittel der touristischen Wertschöpfung im Kanton.
- Der Aufenthalt in Ferienwohnungen von Zweitheimischen macht rund die Hälfte der touristischen Übernachtungen aus.
- Die meisten Besitzerinnen und Besitzer von Zweitwohnungen sind heute zwischen 50 und 80 Jahre alt.
- 8 Prozent der Zweitwohnenden sind sonst im Ausland wohnhaft. 5 Prozent davon in Deutschland.
- Als Zweitheimische oder Zweitheimischer gilt, wer das Land und die Leute im Ort kennt und zudem vielleicht schon als Kind eine Verbindung zur Destination herstellen konnte.
- Die durchschnittliche Belegung der Zweitwohnungen beträgt 50 Tage im Jahr.

Quellen: Departement für Volkswirtschaft und Soziales Graubünden, WIFO Graubünden 2017, Bundesamt für Raumentwicklung, 2022

Editorial

SICHER UND GEBORGEN

Zuhause. Was für ein grosser Begriff. Was für ein grosser Ort. Das Elternhaus, eine Aussicht, eine Person, ein Land, ein Lied, ein Geruch. So vieles kann Zuhause sein oder uns zumindest das Gefühl von Heimat geben. Ich finde das grossartig. Es gibt uns die Möglichkeit, uns mehr als nur an einem Ort zu Hause zu fühlen. Wo sind Sie überall zu Hause? Was gibt Ihnen das Gefühl von Heimat? Ganz egal wo, wer oder was es ist, geben Sie darauf acht.

In dieser Ausgabe der «Büwo» geht es auch darum. Wie Sie bereits in der Frontgeschichte lesen konnten, haben sehr viele Menschen in der Schweiz ein Zweitheim. Zu Hause an zwei Orten. Leben in der Stadt und Ferien auf dem Land. Vielleicht auch umgekehrt. Wie auch immer. Ich habe für Sie mit zwei Vertretern der IG Zweitheimische Graubünden gesprochen und vieles über ihre Bedürfnisse und ihre iele erfahren dürfen. Falls Sie die Geschichte also noch nicht gelesen haben, dann nur zu.

Zuhause auf den Gleisen. Auch ein Beruf, ein Arbeitsplatz, kann ein Zuhause sein, Riccarda Hartmann ist daher mitgefahren. Mitgefahren auf dem Güterzug von Chur nach Samedan. Was es da alles zu lesen, zu lernen und staunen gibt, sehen Sie weiter hinten im Blatt. Zuhause in Fidaz. Unsere Sommerserie «Wo goht's hera?» hat uns diese Woche nach Fidaz gebracht. Lesen Sie, was wir sehen, erleben und hören durften. Es gibt noch viele weitere Geschichten in dieser Ausgabe, die sich mit einem Zuhause verbinden lassen. Zuhause in der Musik, in einer Idee, in der Geschichte oder in der Küche. Blättern und lesen Sie also, und reisen durch verschiedene Aspekte von Heimat. Zehnmal habe ich nun «Zuhause» geschrieben. Jetzt schon elfmal. Hoppla. Doch es klingt einfach so schön. Es gibt ein gutes Gefühl. Man fühlt sich wohl und geborgen. Zuhause eben. Ups, zwölfmal.



LORENA TINO